Der Zivilschutz Schaffhausen meldet : Obdachlose betreuen...

Autor(en): **Hitz, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **12 (1965)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-365346

Nutzungsbedingungen

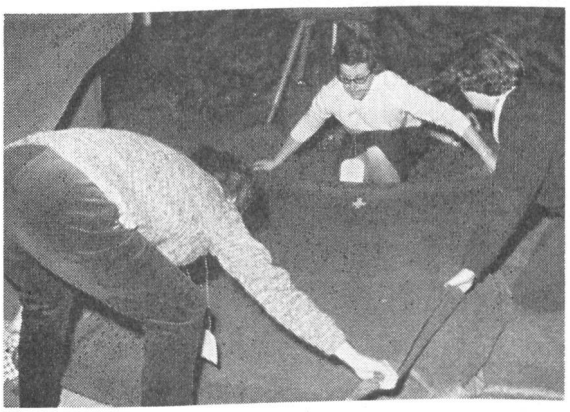
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Obdachlose betreuen...

... ist eine Aufgabe, mit der in der Armee wie im Zivilschutz besondere Dienstzweige betraut sind. Das Zusammenspiel beider Dienste muss geübt werden, damit die Organisation untereinander klappt, weil sie bei Benötigung ihrer Hilfe im Ernstfall eng miteinander zusammenarbeiten müssen. Das setzt aber voraus, dass nach Wegen gesucht wird, auf denen sich beide treffen, um auf Grund gemachter Erfahrungen die entsprechenden Lehren zu ziehen. Der Kommandant der Ter. Br. 4, Oberstbrigadier Widmer, setzte sich in der Absicht mit dem Leiter des Amtes für Zivilschutz des Kantons Schaffhausen, G. Boje, in Verbindung, aus einer Kontaktnahme beider Dienstzweige Erfahrungen zu sammeln, auf denen aufzubauen ist. So fanden sich, unseres Wissens zum erstenmal in der Schweiz, ein FHD-Betreuungsdetachement der Ter. Br. 4, welches seinen Dienst diesen Herbst in Schaffhausen leistete, und das eingeteilte Kader der Obdachlosenhilfe des Zivilschutzes des Kantons Schaffhausen zu einer gemeinsamen

Betreuungsübung

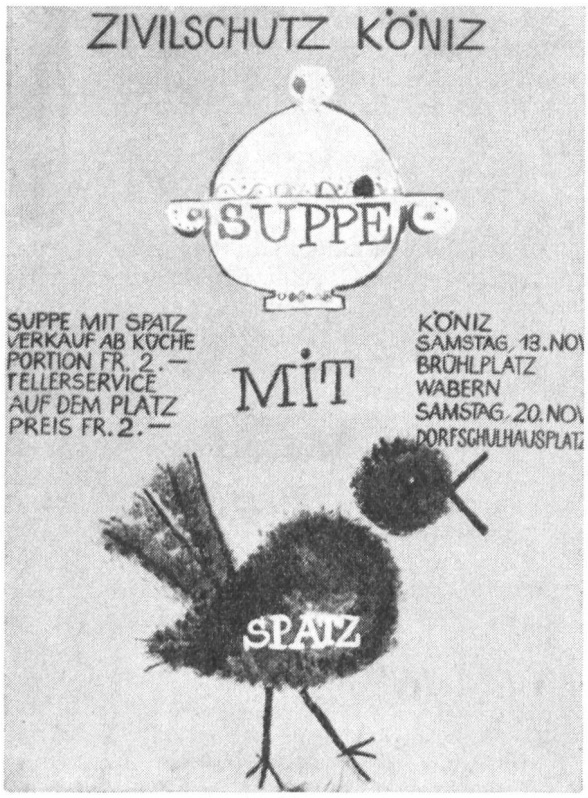
zusammen. Im Hinblick auf das enge Zusammenwirken zwischen Territorialdienst und Zivilschutz im Sektor Betreuung war die Uebung so angelegt, dass sie einerseits dem FHD-Detachement Gelegenheit bot, sich mit Obdachlosenproblemen auseinanderzusetzen, und anderseits den Zivilschutzleuten Einblick in die Lagerorganisation vermittelte. Die FHD richteten zu diesem Zwecke in Neunkirch und im Bad Osterfingen Lager ein, dieweil die Angehörigen des Zivilschutzes als Figuranten wirkten. Letztere trafen dann im Laufe eines Nachmittages als «Obdachlose» ein, um von den FHD in Empfang genommen zu werden. Schockwirkung, Renitenz, Verängstigung, Untröstlichkeit und vieles andere mehr wurde von den «Obdachlosen» derart eindrücklich gespielt, dass die Betreuerinnen anfänglich Mühe hatten, mit der Realität fertig zu werden. Nun, es war das erste Mal, dass die FHD mit der «Wirklichkeit» konfrontiert wurden, indem sie es mit Erwachsenen zu tun hatten. Die Anfangsphase liess erkennen, dass die FHD eher auf die Beherbergung von Flüchtlingen geschult werden, im Gegensatz zum Zivilschutz, der sich vorwiegend mit der Aufnahme von Obdachlosen befasst. Die psychische Verfassung von Flüchtlingen ist eine andere als jene der Obdachlosen, der Ausgebombten, die noch sehr unter dem Eindruck des eben Erlebten stehen. — Auf die Begrüssung durch den Lagerkommandanten (FHD-Dienstchef) und die Vorstellung seines Lagerstabes folgte die Registrierung und der Bezug der Unterkunft in der Turnhalle, die recht heimelig hergerichtet worden war. Nach der Abendverpflegung

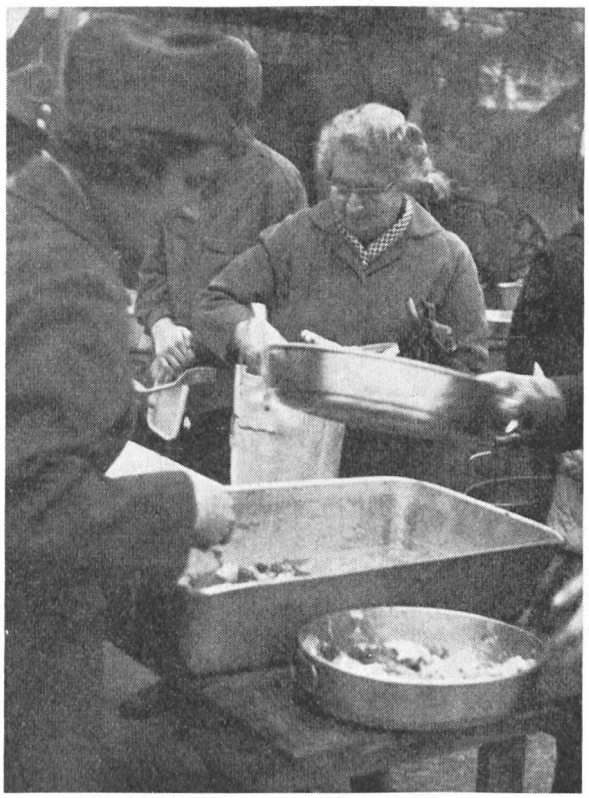
wurde durch den Ortsgeistlichen eine ganz auf die Uebung abgestimmte Ansprache gehalten mit dem Ziel, die Obdachlosen zu trösten und sie aufzumuntern. Ein «bunter Abend», als weiterer Programmpunkt in der Gestaltung des Lagerlebens, sah nachher sämtliche Uebungsteilnehmer zu fröhlichem Tun versammelt. Lagerinsassen, seien es Flüchtlinge oder Obdachlose, wollen beschäftigt sein, denn nur stetes Tun lässt keine trüben Gedanken aufkommen.

Aus der Gesamtsicht darf die Uebung, welcher auch eine Delegation des Bundesamtes für Zivilschutz folgte, als wertvoll und gelungen beurteilt werden. Man hat erkannt, wie wichtig es ist, die psychische und moralische Verfassung von Obdachlosen richtig einzuschätzen. Daraus ergibt sich, dass es unumgänglich sein wird, nebst Ortsgeistlichen auch Aerzte zur Verfügung zu haben. Leute in schlechter seelischer Verfassung sind sofort von den anderen zu trennen, damit die Massenpsychose kein Unheil anrichtet. Der Verbindung der Lager untereinander und den Wohnorten, aus denen die Obdachlosen herkommen, ist grosse Bedeutung zuzumessen. Bedenken wir nur, dass im Falle einer Bombardierung die Familie auseinandergerissen ist (Mutter zu Hause, Vater im Dienst oder am Arbeitsplatz, Kinder in der Schule). Das Nachforschen nach seinen Angehörigen wird etwas vom ersten sein, das bei der Einweisung ins Lager anhebt. Auch ist daran zu denken, dass die Strassen, die von der Armee benützt werden, nicht von in Lager ziehenden Zivilisten belegt werden dürfen.

Die Problemstellung, das hat die Uebung gezeigt, ist gross. In erster Linie geht es darum, den von einer Katastrophe Betroffenen Mut am Weiterleben zu geben; ihr Leben muss einen Inhalt finden. Es gilt, sie zu betreuen, in moralischer wie materieller Hinsicht. Diese Aufgabe ist zum Wohle aller zu lösen und verlangt unseren Einsatz, denn sie ist wichtig zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit.

Ed. Hitz





Mit einer Ausstellung von Zivilschutzmaterial und Bildern (siehe Umschlagseite) hat die Zivilschutzorganisation von Köniz während zwei Samstagen die Bevölkerung mit der ZS-Organisation bekanntgemacht. Insgesamt wurden an diesen beiden Tagen 1500 Portionen Spatz mit Suppe abgegeben und 150 Eimerspritzen verkauft. Der Andrang der Bevölkerung war erfreulich gross. Der Verpflegungsdienst des Zivilschutzes, der dadurch mit 4 Fahrküchen zu einer praktischen Uebung kam, hatte alle Hände voll zu tun und es gab noch viele Familien, deren Kesseli, weil sie spät kamen, leider leer bleiben mussten, weil bereits kurz nach zwölf Uhr der ganze Suppenvorrat ausverkauft war. Photo: B. Steiner, Köniz